

Gisela Zifonun

Topologie und Wortstruktur von Konnektoren im Sprachvergleich

Abstract

Am Beispiel von zwei Fallstudien wird die Frage der Generalisierbarkeit von an einer Einzelsprache gewonnenen Erkenntnissen über Verknüpfungselemente (Konnektoren) und konnektorale Strukturen aufgeworfen. Empirisch geht es zum einen um die Topologie von Adverbkonnektoren, zum anderen um das Verhältnis zwischen Adverbkonnektoren, Subjunktionen (bzw. Untersatzeinleitern) und den ihnen zugrundeliegenden Präpositionen. Methodischer Ausgangspunkt sind jeweils die Analysen und Klassifikationen des HDK, also ein dezidiert auf das Deutsche bezogener Ansatz. Es soll gezeigt werden, dass die feinkörnige einzelsprachliche Analyse, wie sie das HDK bietet, mit Gewinn auch auf andere europäische Sprachen, hier Englisch, Französisch und am Rande auch Polnisch, adaptiert werden kann, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, also zugrundeliegende funktionale komparative Konzepte und sprachspezifische Strukturprinzipien beachtet werden. Dann ist auch ein Zugewinn für die Beschreibung des Deutschen zu erwarten.

Using the example of two case studies, this article raises the question of the generalisability of knowledge about connectors and connective structures gained in a single language. The empirical topics are the topology of adverbial connectors on the one hand and the relationship between adverbial connectors (linking adverbials), subordinating conjunctions and the prepositions underlying them on the other. The methodological starting point is in each case the analysis and classification contained in the “Handbuch der deutschen Konnektoren” (HDK), i.e. a distinctly German-based approach. The aim is to show that the fine-grained analysis of a single language, such as is provided by the HDK, can profitably be adapted to other European languages, in our case English, French and, more marginally, Polish, if the framework conditions are in place, i.e. if the underlying functional comparative concepts and language-specific structural principles are observed. Then we can also expect a gain for the description of German.

1. Einleitung

Konnexion zwischen Aussagen bzw. Sätzen ist zweifellos ein sprachübergreifendes Phänomen, korrespondiert es doch mit kognitiven Grundoperationen wie etwa der Wahrnehmung bzw. Stiftung z.B. von temporalen, kausalen, konditionalen oder modalen Zusammenhängen zwischen beobachteten oder angenommenen Sachverhalten. So kann Hetterle (2015) in einem Sample von 45 Sprachen aus verschiedenen Teilen der Welt zeigen, dass für 13 untersuchte semantische Relationen aus den genannten Funktionsbereichen Adverbialsätze (*adverbial clauses*) als Ausdrucksformen zur Verfügung stehen. Die syntaktische Kodierung variiert jedoch nicht nur innerhalb eines relativ weit verstandenen Konzeptes von ‚Adverbialsatz‘, sondern entsprechende Sachverhaltsrelationen können auch durch andere strukturelle Mittel, etwa mithilfe von Adpositionalphrasen oder auch durch die Verknüpfung von selbstständigen Sätzen oder ‚kommunikativen Minimaleinheiten‘ mittels entsprechender ‚Adverbkonnektoren‘ hergestellt werden. Ein ergiebiges Forschungsfeld für den Sprachvergleich ist daher neben der Untersuchung des ‚semantischen Raumes‘ selbst, der jeweils sprachspezifisch durch die verschiedenen Ausdrucksmittel abgedeckt wird, vor allem das Inventar an und die Struktur von sprachlichen Mitteln und Konstruktionen. Letzteres ist Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Sie nimmt das „Handbuch der deutschen Konnektoren“ (HDK mit den Teilen HDK-1 (2003) zur Syntax und HDK-2 (2014) zur Semantik der Satzverknüpfung) als Ausgangspunkt und fragt – beschränkt auf einige wenige europäische Sprachen – danach, ob dort ermittelte Strukturprinzipien auch auf die entsprechenden funktionalen Domänen in diesen Sprachen über-

tragen oder zumindest auf die Verhältnisse dort adaptiert werden können. Dabei beschränke ich mich auf zwei empirische Teilaspekte: die Interaktion von linearer Struktur und Konnektorenklassifikation (vgl. Abschnitt 2) und das strukturelle Verhältnis zwischen Konnektoren und anderen Funktionswörtern (vgl. Abschnitt 3).

Was den ersten Aspekt angeht, so stellt sich, geht man vom HDK aus, unmittelbar die Frage, ob die nach Maßgabe des linearen Satzmodells für das Deutsche, also nach der Feldertopologie, konzipierte Klassifikation der Konnektoren überhaupt auf andere Sprachen anwendbar oder adaptierbar sein kann. Hier gehe ich nur auf das Englische als Kontrastsprache ein. Bei dem zweiten Aspekt werden Ausdrücke in den Blick genommen, die in verschiedenen Konnektorenklassen, aber auch unter den Präpositionen in derselben oder teilweise identischer Form auftreten; man denke etwa an den deutschen Ausdruck *seit*, der sowohl als Präposition als auch als Subjunktor gebraucht wird, und der zusammen mit einem deiktischen Teil den Adverbkonnektor *seitdem* bildet. Im Vergleich in erster Linie mit dem Französischen und Englischen, daneben auch dem Polnischen, sollen die Strukturmuster dieser kategorienspezifischen Verteilung und ggf. das Verhältnis zwischen sprachübergreifenden und sprachspezifischen Prinzipien herausgearbeitet werden. Bei beiden Fragestellungen steht im Hintergrund die Überzeugung, dass auch und gerade eine so eindeutig und vor allem so explizit auf die Einzelsprache Deutsch fokussierte Analyse wie die des HDK ein geeigneter Ausgangspunkt für die Ermittlung von Divergenzen und Konvergenzen sein kann.

2. Zur interlingualen Vergleichbarkeit topologischer Klassifikationen: am Beispiel von Deutsch und Englisch

Die feinkörnige ausdrucksseitige Klassifikation des Konnektorenbestands im HDK ist beispielhaft, aber zugeschnitten auf die spezifische Topologie des deutschen Satzes. Letztere zeichnet sich bekanntlich durch die primär durch die Verbstellung bewirkte Klammerstruktur und die mit ihr gegebene Feldertopologie aus, mit der Unterscheidung zwischen Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld sowie den beiden ‚Außenfeldern‘, dem linken Außenfeld bzw. Vor-Vorfeld und dem rechten Außenfeld bzw. Nach-Nachfeld. Ein direktes Analogon dazu ist in den europäischen Vergleichssprachen, die wir im Blick haben, nicht gegeben, auch nicht im Englischen. Damit stellt sich die Frage, ob eine auf der Linearstruktur des deutschen Satzes beruhende Konnektorenanalyse und -klassifikation überhaupt mit Gewinn als Folie des Vergleichs mit anderen Sprachen herangezogen werden kann. Eine positive Antwort auf diese Frage könnte sich darauf berufen, dass die Felder des deutschen Satzes nach Ausweis der Literatur zumindest partiell mit semantischen und informationsstrukturellen Funktionen wie der Kohärenzstiftung, der thematischen Struktur, der Hintergrund-Vordergrund-Opposition sowie der lokalen Fokussierung korreliert sind, die übereinzelsprachliche Geltung haben. Entscheidend dürfte hier aber die Evidenz dafür sein, dass nicht nur diese Funktionen selbst übereinzelsprachlich gelten, sondern dass sie auch in bis zu einem gewissen Grad analoger Weise an bestimmte Positionen in der jeweiligen Linearstruktur gebunden sind. Nur unter dieser Voraussetzung lassen sich auch relevante Analogien für die jeweiligen Konnektorenklassen der einzelnen Sprachen behaupten. Dieser Frage soll hier anhand der sogenannten ‚konnektintegrierbaren Konnektoren‘ bzw. ‚Adverbkonnektoren‘ (AK) des HDK nachgegangen werden. Diese besonders umfangreiche Konnektorenklasse zeichnet sich durch ihre hohe Stellungsvariabilität aus: Adverbkonnektoren können, abhängig von der jeweiligen Unterklasse, nicht nur in den

zentralen Feldern des deutschen Satzes erscheinen, sondern ggf. auch an der sogenannten ‚Nullstelle‘ – wie in HDK die linke Außenfeldposition von Konnektoren bezeichnet wird – und in der ‚Nacherstposition‘.¹ Anders als andere Konnektorenklassen verhalten sich somit die Adverbkonnektoren am ehesten noch ähnlich wie „normale“ Satzglieder bzw. primäre Komponenten des Satzes, genauer gesagt wie Supplemente im Sinne der IDS-Grammatik (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997).

Als Analogon der Adverbkonnektoren in der englischen Grammatik können wir die bei Huddleston/Pullum (2002, S. 775–779) behandelten „connective adverbs“ identifizieren, die als „(connective) adjuncts“ fungieren. Diese Klasse der Adjunkte habe die Aufgabe „to relate the clause to the neighbouring text or, in the limiting case, to the context“ (ebd., S. 775). Diese Bestimmung kann als eine lockere Paraphrase der semantischen Definition der Konnektoren gelesen werden, die das HDK vorlegt. Konnektoren haben – so lautet die Kurzfassung in HDK-2 (2014, S. 14) – die Aufgabe „spezifische semantische Relationen zwischen propositionalen Strukturen, – typischerweise durch Sätze kodiert – auszudrücken“. Allerdings stehen die *connective adverbs* bei Huddleston/Pullum zu den Konnektoren des HDK extensional (zumindest weitgehend) in einem Teilmengen-Verhältnis: Zum einen bleiben ggf. konnektive Ausdrücke, die keine „Adjunkte“ sind, wie etwa Subjunktionen oder auch Konjunktionen, außen vor. Zum anderen werden auch bezüglich der verbleibenden Menge der „adverbialen“ Satzverknüpfers etwa temporale Verknüpfungselemente (wie DEU *dann, mittlerweile*, ENG *then, meanwhile*) in die Klasse der *connective adverbs* nicht einbezogen. Die Autoren unterscheiden hier zwischen „pure connectives“ (wie *first, finally; also, equally, besides, too*) und „impure connectives“, die neben ihrer Verknüpfungsfunktion einen spezifischen semantischen Gehalt haben (wie *nevertheless, still, though, yet; anyway, otherwise; hence, so, therefore, thus*). Es ist festzustellen, dass die als rein topologisch intendierte Bestimmung der Adverbkonnektoren im HDK und die Bestimmung der *connective adverbs* bei Huddleston/Pullum, die auf der syntaktischen Funktion (als Adjunkt) beruht, im Prinzip zunächst zu analogen Großklassen führt, wenn auch bei Huddleston/Pullum aus semantischen Gründen die Extension eingeschränkt wird.² Interessanterweise sind in beiden Publikationen die Adverbkonnektoren bzw. *connecting adverbs* nur unscharf abgegrenzt gegenüber dem Bereich der Fokuspartikeln bzw. *focusing modifiers*. Im HDK-2 (2014, S. 180, Tab. A4–4) werden „skalierende“ Einheiten unter den Adverbkonnektoren genannt, „darunter kanonische Fokuspartikeln“ wie *all-falls, auch, bereits, allein, lediglich, nur*. Bei Huddleston/Pullum erscheinen unter anderem *also, too* sowohl unter den *connective adverbs* als auch unter den *focusing modifiers*. Auf der Basis dieser Überlappung im Bestand von Adverbkonnektoren und *connective adverbs + focusing modifiers* sollen nun anhand von topologischen Varianten von Sätzen,

¹ Andere Konnektorenklassen, etwa die Konjunktionen oder auch die Subjunktionen, sind demgegenüber stark stellungsbeschränkt: Konjunktionen erscheinen nur in der Nullstelle von Verberst- und Verbzweitsätzen (Hauptsätzen), Subjunktionen sind als Verbletztsatzeinleiter definiert. Speziell bezüglich der Subjunktionen lassen sich bezüglich der linksperipheren Position im Nebensatz (bzw. der Subjunktorphrase) weitgehende topologische Übereinstimmungen mit den entsprechenden Ausdrücken anderer europäischer Sprachen, auch des Englischen, feststellen. Sie sind daher für den Sprachvergleich unter topologischem Gesichtspunkt weniger ergiebig. Das gilt mit Einschränkungen auch für die Konjunktionen.

² Dies kann nicht weiter verwundern, wenn man bedenkt, dass syntaktische Funktionen in der Regel auf Konstituentenstrukturen aufsetzen und somit Konstituententest voraussetzen, wie etwa für das Deutsche bei Komplementen und Supplementen (bzw. Adjunkten) die Permutierbarkeit im Mittelfeld und die Verschiebbarkeit ins Vorfeld.

die jeweils als (annähernde) Übersetzungsäquivalente gelten können, in zwei Tabellen die Stellungsmöglichkeiten der Elemente dieses Bestands sowie ggf. eine darauf beruhende topologische Feindifferenzierung anschaulich gemacht werden. Die Tabelle für das Deutsche bildet das Raster des HDK ab; die Tabelle für das Englische greift die Unterscheidungen von Huddleston/Pullum (2002, S. 575 ff.) auf.

	Nullstelle ±desintegriert	Vorfeld	ISkl	Mittelfeld	rSkl	Nachfeld
1. nicht positionsbeschränkte AK <i>allenfalls, allerdings, also, hingegen, insbesondere</i> usw.						
1.1 im Vorfeld		Allerdings	<i>hat</i>	<i>Maria diesen Brief</i>	<i>geschrieben</i>	<i>der hier liegt</i>
1.2 in Nach- erstposition		<i>Diesen Brief</i> allerdings	<i>hat</i>	<i>Maria</i>	<i>geschrieben</i>	
1.3 im Mittelfeld		<i>Diesen Brief</i>	<i>hat</i>	<i>Maria allerdings</i>	<i>geschrieben</i>	
2. nicht nacherstfähige AK <i>andernfalls, auch, außerdem, trotzdem</i> usw.						
2.1 im Vorfeld		Trotzdem	<i>hat</i>	<i>Maria diesen Brief</i>	<i>geschrieben</i>	<i>der hier liegt</i>
2.2 im Mittelfeld		<i>Maria</i>	<i>hat</i>	<i>diesen Brief trotzdem</i>	<i>geschrieben</i>	<i>der hier liegt</i>
3. nicht vorfeldfähige AK <i>aber, allein, nämlich, selbst, sogar</i> usw.						
3.1 in Nullstelle	Aber	<i>Maria</i>	<i>hat</i>	<i>diesen Brief</i>	<i>geschrieben</i>	<i>der hier liegt</i>
3.2 im Mittelfeld		<i>Maria</i>	<i>hat</i>	aber <i>diesen Brief</i>	<i>geschrieben</i>	<i>der hier liegt</i>
3.3 in Nach- erstposition		<i>Maria aber</i>	<i>hat</i>	<i>diesen Brief</i>	<i>geschrieben</i>	<i>der hier liegt</i>

Tab. 1: Positionen für konnektintegrierbare Konnektoren im Deutschen

	S Subjekt	V Prädikat	O Komplement (e)	
	<i>Mary</i>	<i>wrote</i>	<i>this letter</i>	
	<i>Mary</i>	<i>has written</i>	<i>this letter</i>	
front		central		end
1.1 front, +prosodic detachment				
However,	<i>Mary</i>	<i>wrote</i>	<i>this letter</i>	<i>in the afternoon</i>
1.2 front, –prosodic detachment				
But /So	<i>Mary</i>	<i>wrote</i>	<i>this letter</i>	<i>in the afternoon</i>
1.3 post-front, ±prosodic detachment,				
<i>In the afternoon however / Today though</i>	<i>Mary</i>	<i>wrote</i>	<i>this letter</i>	
2.1 central, pre-verbal				
	<i>Mary</i>	nevertheless	<i>wrote</i>	<i>this letter</i>
2.2 central, post-auxiliary				
	<i>Mary</i>	<i>has nevertheless</i>	<i>written</i>	<i>this letter</i>
2.3 central, immediate post-subject, +prosodic detachment				
	<i>Mary, however,</i>	<i>wrote</i> <i>has written</i>	<i>this letter</i>	

3. post-head				
	<i>Mary too / The president alone</i>	<i>wrote has written</i>	<i>this letter</i>	
4. end, ±prosodic detachment				
	<i>Mary</i>	<i>wrote</i>	<i>this letter</i>	<i>anyway / nevertheless</i>

Tab. 2: Positionen der *connective adverbs* und *focusing modifiers* im Englischen

Dem Feldermodell des Deutschen steht für das Englische die Folge Subjekt-Verb-Objekt (S-V-O) als Grundmuster gegenüber. Mögliche Positionen für Adjunkte generell sind die Position „front“ vor dem Subjekt, die Position „central“, die sich nach dem Subjekt und entweder vor dem Prädikatsverb oder eingeschoben zwischen die Teile einer analytischen Verbform als Prädikat befindet, und die Position „end“ nach dem bzw. den Komplement(en) (Objekten). Auch *connective adjuncts* sind insgesamt in allen drei Positionen möglich. In einem ersten sehr groben Abgleich könnte man nun annehmen, dass die *front*-Position ähnlich wie die (noch undifferenzierte) Satzanfangsstellung im Deutschen ikonisch der Kohärenzstiftung, genauer der Verknüpfung mit dem Vortext entspreche und somit in beiden Sprachen (oder gar sprachübergreifend) die unmarkierte Position sei, während die *central*- und die *end*-Position ähnlich wie die Mittel- und die Nachfeldpositionierung im Deutschen als sekundär zu gelten hätten. In dieser Vergrößerung ist die Aussage falsch. Der erste Teil, bezogen auf die Satzanfangsstellung, ist immerhin im Ansatz, also im Hinblick auf die funktionale Interpretation, korrekt, bedarf jedoch der Spezifikation. Wir kommen darauf ausführlicher zurück.

Der zweite Teil der Hypothese, die Stellungen außer der Satzanfangsstellung betreffend, hingegen ist in jeder Hinsicht unangemessen: Während im Deutschen Adverbkonnektoren im Mittelfeld im Allgemeinen ebenso unmarkiert auftreten wie an der Satzspitze, sind sie im Nachfeld und auch im rechten Außenfeld „nicht-kanonisch“.³ Was den Vergleich der englischen Linearisierungsoptionen mit der Felderstruktur des Deutschen angeht, so ist eine Analogie zwischen Mittelfeld- und *central*-Position ebenso irreführend wie eine Analogie zwischen Nachfeld- und *end*-Positionierung. Die zentrale Satzposition des Englischen bezieht sich in ihren Varianten 2.1 bis 2.3 von Tabelle 2 ausschließlich auf den engen Bereich zwischen Subjekt und der finiten bzw. bei periphrastischen Strukturen infiniten Vollverbform; weder ist wie bei einer Mittelfeldpositionierung von Konnektoren im Deutschen eine Stellung zwischen Vollverbform und Komplement(en) im Englischen möglich (**Mary wrote nevertheless the letter*), noch gar eine „Einklammerung“ von Komplement(en) + Konnektor durch eine Versetzung der infiniten Verbform (**Mary has the letter nevertheless written.*) Die *end*-Position von Adjunkten generell ist von daher gesehen eine durch die S-V-O-Ordnung gegebene erwartbare, quasi natürliche – ganz im

³ Imo (2015, S. 250) spricht von „nicht-kanonischen“ Nachfeldbesetzungen etwa bei dem insgesamt seltenen Auftreten von Adverbien im Nachfeld in gesprochener Sprache. Nur 3% der untersuchten Vorkommen von *dann* sind Nachfeld-Vorkommen, während bei dem (nicht-konnektoralen) *irgendwann* 33% Vorkommen im Nachfeld gegeben sind. In HDK-1 wird zwar angenommen, dass „der überwiegende Teil der nicht-positionsbeschränkten Adverbkonnektoren im Nachfeld“ auftreten könne; die Akzeptabilität sei „jedoch graduell gestaffelt“ (2003, S. 552 f.). Insgesamt ergibt sich aus den Ausführungen aber auch hier, dass Nachfeldstellung insgesamt dispräferiert ist.

Gegensatz zur Nachfeldposition im Deutschen. Die Befunde aus Biber et al. (2004, S. 891) bestätigen dies zumindest für den Bereich der gesprochenen Sprache (Gattung: *conversations*). Danach ist in dieser Gattung die Endposition nach der Anfangsposition die zweithäufigste, während die mittlere Stellung hier ganz selten vorkommt. In geschriebener Sprache (Gattung: *academic prose*) dagegen ist Positionierung in der Mitte die häufigste nach der Anfangsposition; Endposition ist hier eher selten. Dabei ist ein weiterer zwischen den beiden Sprachen unterscheidender Gesichtspunkt zu berücksichtigen, nämlich die im Englischen ausgeprägte Tendenz, *connective adjuncts* prosodisch zu desintegrieren. Bei Huddleston/Pullum (2002, S. 580) heißt es: „In general, connective adjuncts most often occur with prosodic detachment“. Dies gelte – mit Ausnahme von *so* – für die *front*-Position (vgl. 1.1 vs. 1.2, Tab. 2), aber auch überwiegend für die nur in der Schriftsprache geläufigen Vorkommen in der Mittelstellung (insbesondere 2.3, Tab. 2). In gesprochener Sprache allerdings werden vor allem häufige Ausdrücke wie *then*, *anyway* und *though* häufig ohne intonatorischen Bruch in *end*-Position gestellt (vgl. 4, Tab. 2). Im Deutschen hingegen ist intonatorische Desintegration nur für die Position von Adverbkonnectoren in der Nullstelle vergleichsweise häufig, im Vorfeld (vgl. 1.1, Tab. 1) ist sie per definitionem ausgeschlossen und im Mittelfeld eher markiert. Wir halten hier nun als ein Zwischenergebnis tentativ fest: In beiden Sprachen sind Nicht-Satzanfangsstellungen von Adverbkonnectoren / *connective adverbs* weniger usuell. Im Englischen ist aber – wohl der rigiden S-V-O-Ordnung geschuldet – der mittlere Bereich weniger, der Endbereich (zumindest in gesprochener Sprache) stärker für die entsprechenden Ausdrücke zugänglich.

Wenden wir uns nun dem Satzanfang zu. Dieser Satzbereich spielt ja für die Subklassifikation der Adverbkonnectoren (AK) im HDK die ausschlaggebende Rolle, und zwar mit der Unterscheidung in nicht-positionsbeschränkte, nicht-nacherstfähige und nicht vorfeldfähige AK. (Dabei sind nicht-positionsbeschränkte AK als sowohl nacherst- als auch vorfeldfähige AK bestimmt.) Im Hinblick auf den Vergleich mit dem Englischen ist nun zu fragen: 1) Welche Analogien und Differenzen gibt es bezüglich der Positionen am Satzanfang selbst? 2) Kann es eine auf das Englische adaptierbare Subklassifikation der *connective adverbs* nach dem Verhalten am Satzanfang geben?

Zu Frage 1): Die kanonische Grundstruktur S-V-O des Englischen schreibt die Belegung der Position vor dem finiten Verb durch das Subjekt außer für Interrogativ- und Imperativsätze als Normalfall fest. Nur sehr eingeschränkt können „discourse old elements“ (Huddleston/Pullum 2002, S. 1368 f.) oder auch lokative Spezifikationen das Subjekt aus dieser Stelle verdrängen. Zwar ähnelt die erwähnte pragmatische Bedingung für diese als „inversion“ bezeichnete Umstellung den pragmatischen Bedingungen für die Vorfeldbesetzung im Deutschen; aber der hohe Grammatikalisierungsgrad für ‚Subjekt zuerst‘ stellt eine hohe Hürde für die Inversion dar. Eine Inversion zugunsten von *connective adjuncts* wird in den Grammatiken jedenfalls nicht angesprochen. Auch zwischen dem linken Außenfeld und der *front*-Position dürfte es durchaus informationsstrukturelle Analogien geben. In beiden Sprachen ist dies grundsätzlich eine Position, in der diskursalte Fokus- und Nicht-Fokus-Konstituenten⁴, insbesondere Komplemente, positioniert werden können. Allerdings ist im Deutschen, wie gesagt, auch die Vorfeld-Position unter diesen informationsstrukturellen Bedingungen nutzbar, so dass die Positionierung von

⁴ Ich übernehme hier die Kategorien aus Huddleston/Pullum (2002, S. 1372–1374), wo die Bedingung „discourse-old“ sowie die Alternative „focus“ oder „non-focus“ für vorangestellte Komplemente genannt werden.

Komplementen im linken Außenfeld im Allgemeinen als besonders explizite Thematisierung bzw. Hervorhebung gilt, die obligatorisch – anders als im Englischen – durch eine Proform an der entsprechenden Leerstelle im eigentlichen Satzfeld gekennzeichnet wird. Dazu vergleiche man die beiden Möglichkeiten der *front*-Positionierung von Komplementen im Englischen, nämlich ‚left dislocation‘ und ‚complement preposing‘, gegenüber der Außenfeldposition des Komplements im Deutschen, die nur in Form einer ‚Linksversetzung‘ möglich ist, in (1) und (2):

- (1a) Her parents, I don't like them at all. [left dislocation]
 (1b) Her parents I don't like ___ at all. [complement preposing]
 (Huddleston/Pullum 2002, S. 1409)
- (2a) Ihre Eltern, die mag ich überhaupt nicht. / Ihre Eltern, ich mag sie nicht.
 (2b) *Ihre Eltern ich mag __ nicht.

Adjunkte sind in der *front*-Position im Englischen weniger ungewöhnlich als Komplemente und für *connective adjuncts* ist diese Position gar die beliebteste Stellung, gattungsübergreifend. Vergleichbares gilt nicht für Adverbkonnektoren im linken Außenfeld bzw. in der Nullstelle. Zwar sind nach Ausweis von HDK-1 (2003, S. 696–752) von den über 200 dort aufgelisteten Adverbkonnektoren nahezu die Hälfte auch in der Nullstelle möglich; aber das HDK macht keine Angaben zur Usualität dieser Stellung relativ zu einzelnen Konnektoren und Gattungen. Bei den meisten nullstellenfähigen Konnektoren dürfte diese Stellung als desintegrierte, von einem „Intonationsbruch“ (ebd., S. 552) bzw. einem Doppelpunkt oder auch Komma, Gedankenstrich gefolgte, eher eine markierte Vorkommensform sein. Eben diese prosodische Desintegration unterscheidet, neben der Möglichkeit in anderen Stellungsfeldern außer der Nullstelle aufzutreten, Adverbkonnektoren von Konjunkturen wie *und* und *oder* (ebd.). Wie Breindl (2009) zeigt (vgl. auch HDK-2, 2014, S. 178), unterliegen Adverbkonnektoren wie andere Konnektorphrasen in der Nullstelle starken semantischen Restriktionen, die insgesamt mit der wahrheitsfunktionalen und informationsstrukturellen Eigenständigkeit und Abgeschlossenheit des auf die Nullstelle folgenden (Aussage-)Satzes zu tun haben. Es steht zu bezweifeln, ob dies für das englische Analogon, *connective adverbs* in *front*-Position mit „prosodic detachment“, ebenso gilt. Möglicherweise, hier sind genauere korpusbezogene Untersuchungen in beiden Sprachen notwendig, fallen in der *front*-Position die semantischen und informationsstrukturellen Gegebenheiten für Konnektoren zusammen, die im Deutschen auf Nullstelle und Vorfeld verteilt sind. Eine Gemeinsamkeit zwischen beiden Sprachen wiederum ist, dass einige geläufige Konnektoren auch ohne Intonationsbruch in der entsprechenden Position üblich sind. Dies gilt im Deutschen in erster Linie für *aber*, im Englischen gilt es obligatorisch für *so*. (*but*, die englische Entsprechung zu *aber*, ist ein „coordinator“, in der Terminologie des HDK somit ein Konjunkt, der nur in *front*-Position auftritt.)

Betrachten wir nun die Nacherstposition von Adverbkonnektoren, vgl. 1.2 und 3.3, Tabelle 1, und eine mögliche Entsprechung im Englischen – dies eröffnet aus meiner Sicht die interessanteste Perspektive. Die Möglichkeit in der Position unmittelbar nach einer Vorfeldkonstituente zu erscheinen – oder als rechtsperipherer Teil einer Vorfeldkonstituente? – hat nur eine Subklasse der Adverbkonnektoren und diese für die entsprechenden Elemente charakteristische Position wird, wie erwähnt, neben der Vorfeldfähigkeit als eines der beiden definitiven Merkmale der (dreifachen) Subklassenbildung betrachtet. Eine mögliche Entsprechung zur Nacherstposition scheint im Englischen zunächst mit einer Position gegeben zu sein, die in den Grammatiken, soweit ich sehe, nicht erwähnt, jedoch

in den Korpora belegt ist und die man als ‚post-front‘ (1.3, Tab. 2) einordnen kann. Man vergleiche die englischen Korpusbelege in (3) bis (6); in den deutschen Übersetzungen würde wohl der Konnektor am ehesten jeweils in Nacherstposition auftreten:

- (3a) On the coast the weather is fantastic with day after day of hot sunshine, **in the mountains however** the air cools quickly and until the end of June you can still find snow on the mountain tops.
- (3b) ..., **in den Bergen hingegen** kühlt die Luft schnell ab
- (4a) They did not get many phone calls and any other time she would have rushed out into the hall to see who it was. **Today though** she just wanted to curl up and die.
- (4b) **Heute jedoch** wollte sie sich nur zusammenrollen und sterben.
- (5a) He was to be allowed to go to the cinema with her. **For the moment at least**, she had forgotten that he was a dwarf and the biggest disappointment of her life.
- (5b) ... **Für den Augenblick zumindest** hatte sie vergessen, dass er ein Zwerg war und die größte Enttäuschung ihres Lebens.
- (6a) [Vortext-Topik: Kriegsschiffe in Frankreich] **In Britain by contrast** the gap between theory and practice, between the discoveries of mathematicians and the rule-of-thumb traditionalism of shipbuilders, remained very wide.
- (6b) ... **In Großbritannien dagegen** blieb die Kluft zwischen Theorie und Praxis [...] sehr breit.

Die Nacherstposition von Adverbkonnektoren wird in HDK-1 (2003, S. 498) als Position nach einem akzenttragenden, kontrastierten Ausdruck gekennzeichnet, mit dem zusammen der Konnektor, typischerweise ein adversativer Konnektor, eine Intonationseinheit bilde und das Vorfeld konstituiere. In HDK-2 (2014, S. 179–181) wird, basierend auf Breindl (2008, 2011), das Spektrum auch auf temporale (wie *nun*, *schließlich*), kausale (GRUND-markierend wie *nämlich*, FOLGE-markierend wie *also*, *mithin*) oder metakommunikative Konnektoren (wie *beispielsweise*, *übrigens*) erweitert und betont, dass sie in dieser Position neben der Verknüpfungsfunktion „eine Art informationsstrukturellen Nebenjob“ hätten. „Sie kennzeichnen in den meisten Fällen einen Topikwechsel. In Verbindung mit adversativen Adverbkonnektoren ist dieses neu etablierte Topik gleichzeitig ein kontrastives Topik.“ Allerdings ist die Nacherstposition auch bei „skalierenden“ Adverbkonnektoren gegeben, inklusive der Fokuspartikeln (wie *allenfalls*, *auch*, *bereits*, *allein*, *mindestens*, *zumindest*). In HDK-2 (ebd., S. 181) wird darauf hingewiesen, dass einige dieser skalierenden Ausdrücke in der Tat – nach Ausweis des speziellen prosodischen Musters – „sowohl mit einem Topik als auch mit dem Fokussträger auftreten können“, während andere, die „echten“ Fokuspartikeln, „nicht mit einer Topik-Konstituente assoziiert werden können“. Was nun das Englische angeht, so gibt es auch hier zahlreiche Korpusbelege, bei denen ein adversatives oder skalierendes (oder auch metakommunikatives) *connective adjunct*, z.B. *though*, *however*, *at least*, in *post-front*-Position erscheint; man vergleiche (3) bis (6). Aber auch hier ist die ‚Subjekt-zuerst‘-Beschränkung wirksam. Stellt das Subjekt selbst das neue Topik dar, so erscheint das *connective adverb* nicht *post-front*, sondern in der Position *immediate post-subject*, (vgl. 2.3, Tab. 2 sowie Belege (7)–(8)).

- (7a) [Vortext-Topik: von den Deutschen errichtete Bahnhöfe in Afrika] Both there and at Keetmanshoep the Germans built headquarters stations which could take on a new strategic role in time of war. **The French by contrast** seldom built grand stations in north Africa.
- (7b) **Die Franzosen dagegen** bauten selten große Bahnhöfe in Nordafrika.

- (8a) One way of finding material for your essay is to look up your keyword in sources concerned with the social history of language and ideas, such as the OED or Raymond Williams's Keywords. **The OED for example** tells you that the word "Islam" was first used in English in a poem by Shelley, six years before Byron's death.
- (8b) ... **Das OED zum Beispiel** besagt, dass das Wort *Islam* im Englischen zuerst in einem Gedicht von Shelley gebraucht wurde, sechs Jahre vor Byrons Tod.

Während somit die ‚Subjekt-zuerst‘-Beschränkung, wenn die Konnektoren als eigene Konstituente auftreten, aus der Sicht des Deutschen zu einer Übernahme der Funktionen von Nullstelle und Vorfeld durch die *front*-Position führt – der Konnektor kann ja nicht anstelle des Subjekts erscheinen –, führt umgekehrt das Auftreten als Teilkonstituente in einer *post*-Position zu einer funktionalen Aufteilung auf zwei Positionen, die im Deutschen in der Nacherstposition zusammenfallen. Im Deutschen nun ist die Nacherstposition in ihrer topologischen Qualität – wenn auch wohl nicht in ihrer prosodischen – eindeutig: Durch die linke Satzklammer wird sie klar identifiziert. Im Englischen hingegen fällt die *immediate-post-subject*-Position mit den zentralen Positionen *preverbal* (2.1, Tab. 2) und *post-head* (3, Tab. 2) – bei einer Subjektconstituente als Kopf – potenziell zusammen. So kann in (8a) nicht nur, wie in (8b) interpretiert, eine *immediate-post-subject*-Position vorliegen, sondern auch eine präverbale (2.1) – dann mit der Interpretation ‚das OED besagt zum Beispiel‘. Insbesondere das Verhältnis zur *post-head*-Position, die für skalierende Partikeln (Fokuspartikeln) einschlägig ist, müsste genauer verstanden werden. Gibt es vergleichbar dem Deutschen prosodische Unterschiede, wenn ein kontrastiver Konnektor, etwa *though*, ohne prosodische Desintegration *post-front* oder *immediate post-subject* erscheint gegenüber einer Fokuspartikel wie *too* oder *alone* in *post-head*-Position?

Zu Frage 2): Hier soll nur aus der Behandlung von Frage 1) schlussfolgernd eine knappe Einschätzung gegeben werden, die zu weiterer Forschung anregen soll. Zwar deuten die Befunde zur topologischen Verteilung der Adverbkonnektoren bzw. *connective adverbs* durchaus auf die vermuteten Parallelen bezüglich der Satzpositionen in beiden Sprachen hin; insbesondere gilt dies für den Satzanfangsbereich. Auch eine Beschränkung des Vorkommens in einer mit der deutschen Nacherstposition vergleichbaren *post*-Anfangsstellung auf eine Teilklasse von *connective adjuncts* lässt sich anhand der Daten annehmen. Allerdings interagieren die grundlegenden topologischen Gegebenheiten – hier Feldertopologie, dort strikte S-V-O-Ordnung – mit ggf. sprachübergreifenden funktionalen Gesichtspunkten der Linearisierung, die ihrerseits mit Prinzipien der Sprachverarbeitung zusammenhängen dürften. Ein besonders wichtiger Aspekt ist hier der potenzielle Zusammenfall der Funktionen von Nullstelle und Vorfeld in der *front*-Position gegenüber der dazu komplementären Verteilung von Entsprechungen der Nacherstposition auf *post-front* und *immediate-post-subject*. Anders gesagt: Das Stellungsverhalten der Konnektoren (am Satzanfang) ist im Deutschen weitgehend unabhängig von der syntaktischen Funktion der benachbarten Satzkonstituenten – im Englischen nicht. Dies macht nicht nur eine Übertragung der topologischen Subklassifikation der Konnektoren auf das Englische unmöglich, sondern setzt eine andere und zwar kontextsensitive Klassifikationsstrategie voraus.

3. Konnektoren und andere Funktionswörter: Deutsch, Englisch, Französisch

Wie bei der Frage der Konnektorentopologie gehen wir auch bei dem nun anstehenden Vergleich der wortstrukturellen Beziehungen zwischen Konnektoren verschiedener Subklassen, nämlich Adverbkonnektoren und Subjunktionen bzw. allgemeiner Untersatzeinlei-

tern, und anderen Funktionswörtern, nämlich Präpositionen, von einer sprachübergreifend geltenden syntaktisch-semantischen Grundkonstellation aus: Dieselben semantischen Relationen können durch systematisch aufeinander bezogene, in ihrer morphologischen Ausdrucksseite zumindest teilidentische Elemente der drei genannten Kategorien ausgedrückt werden, wie im Deutschen etwa bei *seitdem*, *seit (dass)* und *seit*; wir sprechen in diesem Fall kurz von ‚(teil)identischen Relatoren‘. Die Unterschiede in den Kategorien beruhen auf Unterschieden in der Natur der verknüpften bzw. regierten Elemente; man vergleiche zur Illustration die Beispiele in (9):

- (9a) Im Juli hat es geregnet. **Seitdem** stehen die Wiesen unter Wasser.
 (9b) Die Wiesen stehen unter Wasser, **seit / seit dass** es im Juli geregnet hat.⁵
 (9c) **Seit** dem Regen im Juli stehen die Wiesen unter Wasser.

Semantisch sind die Elemente aller drei Kategorien auf Zweistelligkeit ausgelegt; im Anschluss an das HDK bezeichnen wir als internes Argument die semantische Entität, die durch das interne Konnekt von Konnektoren ausgedrückt wird, als externes Argument bezeichnen wir die semantische Entität, die durch das externe Konnekt ausgedrückt wird. Bei Adverbkonnektoren vertritt somit generell der Satz, in den der Ausdruck syntaktisch integriert ist, das interne, ein vorausgehender bzw. nachfolgender Satz (oder im Grenzfall auch eine Satzfolge) das externe Argument. Bei Subjunktor- oder Postponierer⁶ wird das interne Argument durch den vom Subjunktor oder Postponierer eingeleiteten Untersatz (bzw. die Subjunktor- oder Postponiererphrase) bezeichnet, das externe Argument durch den übergeordneten, ggf. auch komplexen, Satz. Präpositionen (als Köpfe von Phrasen in Supplement- bzw. Adjunktfunktion), die im HDK nicht bzw. nur am Rande (vgl. HDK-2 2014, S. 278) behandelt werden, ist – per Analogie – als internes Argument das von der regierten Phrase Bezeichnete, also in der Regel ein Gegenstand, zugeordnet, als externes Argument die Proposition des Satzes, zu dem die PP Supplement ist. Syntaktisch allerdings gehen wir – auf Basis des Deutschen – von folgender Konstellation aus:

Adverb(konnektor): 0-stellig
 Präposition: 1-stellig, Rektion einer NP
 Subjunktor/Postponierer: 1-stellig, Rektion eines VL-Satzes⁷

⁵ Die Verbindung *seit dass* wird anders als *bis dass* im HDK nicht erwähnt. *seit dass* als Subjunktor wird jedoch, vergleichbar mit *bis dass* sowohl archaisierend oder zitierend gebraucht (vgl. das Osterlied „Christ ist erstanden“ mit „seit dass er erstanden ist, so freut sich alles, was da ist“) als auch verbreitet in regionalen Varietäten.

⁶ Postponierer sind neben Subjunktoren und Verbzweitsatzeinbetttern die im HDK unterschiedenen Typen von Untersatzeinleitungselementen. Postponierer sind häufig präpositionsfundiert und werden anders als Verbzweitsatzeinbettter hier einbezogen.

⁷ Im HDK wird anders vorgegangen: Adverbkonnektoren wird eine syntaktische Leerstelle zugeordnet, allen anderen Konnektoren zwei syntaktische Leerstellen. Dies reflektiert wohl die Tatsache, dass z.B. Adverbien notwendigerweise in einer syntaktischen Beziehung zu ihrem internen Konnekt stehen, dependenzgrammatisch gesprochen, also von dessen Verb dependent sind, selbst aber kein Dependens haben. Subjunktoren dagegen haben den von ihnen eingeleiteten Satz bzw. dessen verbalen Kopf als Dependens, andererseits aber ist der Kopf der Subjunkturphrase, also der Subjunktor, dependent von dem verbalen Kopf des übergeordneten Satzes. Ich gehe hier traditioneller vor und betrachte nur regierte (dependente) Positionen als syntaktische Leerstellen. Die „Umkehrung“ der Abhängigkeitsbeziehung, also die von Dependens zum Regens – sprich von Adverb bzw. Subjunktor zum Verb – wird nicht als Leerstelle des Dependens eingeordnet.

Auch in anderen europäischen Sprachen lassen sich in ähnlicher Weise (teil)identische Relatoren zum Ausdruck semantischer Beziehungen mit den genannten Kategorien nullstellig versus einstellig mit Rektion einer NP versus einstellig mit Rektion eines Satzes nachweisen⁸, etwa im Englischen, Französischen oder Polnischen als die Sprachen, auf die ich im Folgenden rekurrieren werde. Zu fragen ist nun: 1) Welche Gestaltungen der (Teil-)Identität zwischen entsprechenden Relatoren sind überhaupt hier zu beobachten? 2) Lassen sich sprachübergreifende und sprachspezifische Muster und Musterverteilungen erkennen?

3.1 Die Muster für (teil)identische Relatoren im Überblick

Sprachübergreifend sind jeweils die Präpositionen als die „einfachen Formen“ zu erkennen. Ausdrücke wie DEU *seit*, ENG *since*, FRA *depuis* fungieren unerweitert als Präpositionen. Komplexbildung erfolgt beispielsweise zu DEU *seitdem* (Adverb; seltener Subjunktor) oder in bestimmten Varietäten auch zu *seit dass* oder zu FRA *depuis que* (Subjunktor), während das englische *since* ohne morphologische oder syntaktische Komplexion auch als Adverb und Subjunktor auftritt. Insgesamt liegen folgende sieben Musterbildungen für präpositionsbasierte teilidentische Relatoren vor – dabei wird von Idiosynkrasien, die in zahlreicher Form vorliegen, weitgehend abgesehen.

- (i) Kategorienspezifische Komplexbildung (unmarkiert)
- (ii) Kategorienspezifische Komplexbildung (Spezialfall Postponierer)
- (iii) Erweiterte kategorienspezifische Komplexbildung
- (iv) Polykategorialität Adverb-Präposition vs. Subjunktor
- (v) Polykategorialität Adverb vs. Präposition-Subjunktor
- (vi) Polykategorialität Adverb-Subjunktor vs. Präposition
- (vii) Polykategorialität Adverb-Präposition-Subjunktor

Zu Muster (i) ‚Kategorienspezifische Komplexbildung‘ (unmarkiert)

Hier wird die als Basis fungierende Präposition, sozusagen in beide Richtungen bzw. symmetrisch, jeweils zum Adverb(konnektor)⁹ und zum Subjunktor (ggf. auch Postponierer) ausgebaut. Der Adverbkonnektor entsteht dabei durch Kombination der Präposition mit einem deiktischen Ausdruck, vgl. Teilmuster (i.1), der Subjunktor entsteht durch Kombination der Präposition mit dem Komplementierer, im Deutschen also mit *dass*, vgl. Teilmuster (i.2):

(i.1) Präposition + deiktischer Ausdruck = Adverbkonnektor wie in DEU *außerdem; bisher; seitdem, seither; ohnedies*, POL *mimo to ‚trotzdem‘ zu mimo ‚trotz‘*

(i.2) Präposition + Komplementierer = Subjunktor (Postponierer) wie in DEU *außer dass; bis dass, seit dass, ohne dass*, POL *mimo że ‚obwohl‘*

⁸ Daneben können auch infinite Konstruktionen, etwa Gerundialgruppen (u.a. Englisch, Französisch, Portugiesisch) oder Infinitivkonstruktionen (u.a. Deutsch) als von Subjunktoren bzw. Präpositionen regierte Ausdrücke auftreten. Vgl. dazu auch Blühdorn (2012).

⁹ Ich beziehe aus systematischen Gründen gelegentlich auch Adverbien ein, die nicht, nicht mehr oder nur sekundär Konnektorfunktion haben und spreche daher auch einfach nur von ‚Adverb‘ anstelle von ‚Adverbkonnektor‘.

Im Deutschen ist bekanntlich die wortstrukturelle Kombination von Präposition und deiktischem Ausdruck nach (i.1) ein besonders stark vertretenes Verfahren. Ich spreche hier von ‚Präpositionaladverbien‘ und meine nicht nur die Verbindung einer Präposition mit den vorangestellten lokal-deiktischen Adverbien *da* und *hier* (wie in *damit/hiermit, dabei/hierbei* usw., vgl. auch die Verbindung *somit* zu dem modalen Deiktikon *so*), sondern auch die vor- oder nachgestellte Verbindung mit den der Rektion der Präposition entsprechenden Formen des Demonstrativums *der* (wie in *demgemäß, dementsprechend, deshalb, deswegen, seitdem, trotzdem, außerdem*) oder auch dem deiktischen *dies* (wie in *ohnedies, überdies*) sowie die Verbindung mit den deiktischen Adverbien *her* und *hin* (wie in *bisher, seither, mithin, ohnehin*). In all diesen Fällen kann der deiktische Teil der Verbindung im Prinzip als Sättigung der Argumentstelle für das externe Argument einer konnektiven Relation verstanden werden. Dieses Argument ist somit inkorporiert und der Sachverhalt, der als externes Relat zu verstehen ist, kann nur indirekt über die (Rück-)Verfolgung des deiktischen Verweises erschlossen werden; vgl. dazu HDK-1 (2003, S. 10). Allerdings haben sich die so entstandenen Adverbien ggf. semantisch von der zugrundeliegenden kompositionalen Bedeutung entfernt, so dass etwa *außerdem* nicht als ‚exzeptiver‘ bzw. ‚negativ-konditionaler‘ Konnektor verstanden wird, sondern, abgeflacht, als additiver. Entsprechendes gilt für *ohnedies* oder ähnlich auch *mithin*. *bisher* schließlich kann anders als *seither* gar nicht konnektiv gebraucht werden und erscheint nicht in der Konnektorenliste des HDK.

Wie der Leser bemerkt haben dürfte, steht darüber hinaus nur den wenigsten nach Teilmuster (i.1) gebildeten Adverbkonnektoren ein Subjunktor/Postponierer nach (i.2) zur Seite. Das komplette Muster (i) ist aufgrund des ‚Schwächelns‘ von Teilmuster (i.2) somit im Deutschen nur relativ selten vertreten.

Obschon Präpositionaladverbien als Besonderheit des Deutschen gelten, ist die Verbindung von Präposition + deiktischem Element als Grundverfahren der adverbialen Konnexion auch in anderen Sprachen möglich. Allerdings erfolgt dies überwiegend, etwa im Französischen (mit *pour ça, à cause de ça* ‚deshalb‘) oder im Polnischen (z.B. *mimo to, pomimo to* ‚trotzdem‘, *poza tym* ‚außerdem‘) als syntaktische, nicht als Wortverbindung; mit *dlatego* ‚deshalb‘ weist das Polnische jedoch auch eine unverbundene Variante auf. Als deiktische Ausdrücke im Französischen und Polnischen werden Formen der Demonstrativa gebraucht. Im Englischen hingegen finden sich parallel zu DEU *da/hier* + Präposition, allerdings überwiegend nur archaisch und in formalem Sprachgebrauch, Komposita der Struktur *there/here* + Präposition wie *thereat, therein, hereby, herefrom*. Nur *therefor(e)* ‚dafür, deshalb‘ ist allgemein üblich. Auch in den genannten Sprachen ist wie im Deutschen Teilmuster (i.2) in Kombination mit (i.1), und damit die Kategorienspezifische Komplexbildung (Muster (i)) insgesamt, nur selten gegeben; vgl. die Beispiele oben.

Zu Muster (ii) ‚Kategorienspezifische Komplexbildung‘ (Spezialfall: Postponierer)

Hierher rechne ich auf das Deutsche und, mit Einschränkungen, das Englische beschränkte Muster, die ebenfalls eine dreifache kategorienspezifische Aufspaltung zeigen, bei denen jedoch der ‚Untersatzeinleiter‘, in diesem Fall der Postponierer, nicht aus Präposition + Komplementierer, also nach Teilmuster (i.2), aufgebaut ist, sondern aus *w(h)*-Pronomen/Adverb + Präposition. Das Muster für den Adverbkonnektor entspricht hier Teilmuster (i.1), allerdings beschränkt auf vorangestellte *d*-Elemente, also das Adverb *da* (ggf. auch *hier*) und die Genitiv-Kurzform des Demonstrativums *der*. Man beachte auch die

„hyperkomplexen“ Formen *daraufhin* – *woraufhin*. Im Englischen kommen nur die oben genannten adverbialen Formen mit *there* (und ggf. *here*) vor.

(ii.1) *d/th*- Deixis + Präposition = Adverbkonnektor wie in DEU *deshalb*, *deswegen*, *dabei*, *dafür*, *dagegen*, *damit*, ENG *thereby*, *thereupon*

(ii.2) *w/wh*-Form + Präposition = Postponierer wie in DEU *weshalb*, *weswegen*, *wobei*, *wofür*, *wogegen*, *womit*, ENG *whereby*, *whereupon*¹⁰

Zu Muster (iii) ‚Erweiterte kategorienspezifische Komplexbildung‘

Bei diesem Muster wird, prozedural gesprochen, zunächst der Adverbkonnektor nach dem bereits aus (i.1.) und (ii.1) bekannten Teilmuster gebildet, sodann dieser bereits komplexe Konnektor analog zu dem Verfahren bei (i.2) mit dem Komplementierer verknüpft:

(iii.1) Präposition + deiktischer Ausdruck = Adverbkonnektor wie in DEU *dadurch*, *dafür*, *seitdem*, *trotzdem* (FRA *par ce* ‚dadurch‘, *jusqu’à ce* ‚bisher‘); POL *dlatego* ‚deshalb‘, *przez to* ‚dadurch‘, *za to* ‚dafür‘

(iii.2) Adverbkonnektor (= Präposition + deiktischer Ausdruck) + Komplementierer = Subjunktoren wie in DEU *dadurch dass*, *dafür dass*, *seitdem dass*, *trotzdem dass*, FRA *parce que*, *jusqu’à ce que*; POL *dlatego że* ‚weil‘, POL *przez to, że* ‚dadurch dass‘, *za to, że* ‚dafür dass‘

Bei den nach diesem Muster gebildeten Subjunktoren sind sprachübergreifend unterschiedliche Grade der Grammatikalisierung bzw. Lexikalisierung zu erkennen. Man beachte auch, dass im Französischen *par ce* und *jusqu’à ce* nicht als Adverbkonnektor gebraucht werden – hier müsste statt *ce* das selbstständige *ça/cela* erscheinen – sondern nur als virtueller Zwischenschritt zum Subjunktoren zu betrachten sind.¹¹

Die folgenden drei Muster sind durch partielle oder vollständige Polykategorialität der Relatoren gekennzeichnet. Das heißt, eine einzige Wortform kann als Element von mindestens zwei der drei Kategorien betrachtet werden, als Adverb und Präposition wie in (iv), als Präposition und Subjunktoren wie in (v), als Adverb und Subjunktoren wie in (vi) oder als Element aller drei Kategorien wie in (vii).

¹⁰ Als Spezialfall oder auch Idiosynkrasie einer Dreifachunterscheidung kann man auch die Muster zu DEU temporalem *vor* und *nach* betrachten. Die Subjunktoren sind hier mit *bevor* und *nachdem* „irregulär“ gebildet, während die entsprechenden Adverbkonnektoren mit *davor* (neben *vorher*) und *danach* Teilmuster (i.1) folgen.

¹¹ In HDK-2 (2014, S. 93 f.) wird aber angenommen, dass dieses Muster die historische Grundlage – heute meist aber das „missing link“ – zwischen Präposition und Subjunktoren darstellt, dass also auch die Muster (iv) bis (vi) durch Reanalyse eines Attributsatzes (*trotz dem [Faktum]*, *das*; *seit dem [Moment]*, *da*) als ‚Komplementierer‘-Satz (*trotz dem, dass*; *seit dem, dass*) und anschließenden Übertritt des unverbundenen konnektoralen Bestandteils in den Untersatz unter Zusammenrückung (*trotzdem dass*; *seitdem dass*) zu erklären sind, woran sich der Wegfall des Komplementierers (wie bei *trotzdem* in (vi)) und zusätzlich der des deiktischen Bestandteils (wie bei *seit* in (v)) anschließen kann. Vgl. zu der Entwicklung und heutigen Verteilung der subjunktoralen Varianten auf der Basis von *trotz* auch Schiegg/Niehaus (2017). Allerdings ist diese Rekonstruktion für die romanischen Sprachen mit dem dominanten Zusammenfall von Präposition und Adverb wenig plausibel. Hier besteht kein Anlass für einen zugrundeliegenden Attributsatz. Der Komplementierer (wie bei Muster (iv) etwa in *après vs. après que*) kann einfach als Marker für die Umpolung von Adverb-Präposition zum Subjunktoren verstanden werden.

Zu Muster (iv): Polykategorialität Adverb-Präposition versus Subjunktor

Bei diesem Muster, das unter den betrachteten Sprachen vor allem im Französischen belegt ist, fallen Präposition und Adverb zusammen, der Subjunktor entsteht wie bei Teilmuster (i.2) durch Anfügen des Komplementierers. Der Zusammenfall von Präposition als einsteiliger und Adverb als nullsteiliger Variante ist sprachübergreifend häufig anzutreffen – die Adverbverwendung kann als implizite Leerstellensättigung verstanden werden; die generative Grammatik spricht von ‚intransitiven Präpositionen‘. Von den in Grévisse/Goosse (2011, S. 1381f.) genannten französischen ‚prépositions à régime implicite‘ können eine Teilmenge durch *que* zum Subjunktor (bzw. zur ‚locution conjonctive de subordination‘, ebd., S. 1446) erweitert werden, und zwar in erster Linie: FRA *après, avant, depuis*, aber auch die Präpositionen *pendant, pour, sans* und *selon*, die zusammen mit *que* einen Subjunktor bilden, können ihrerseits in bestimmten Kontexten und Varietäten adverbial gebraucht werden.

Zu Muster (v): Polykategorialität Adverb versus Präposition-Subjunktor

Hier ist in erster Linie, wenn auch wenig frequent, das Deutsche vertreten: Der Subjunktor fällt mit der Präposition zusammen (wie bei *bis, seit, während*; daneben markierter auch bei *statt*). Das Adverb entsteht nach dem bereits bekannten Muster der Kombination von Präposition und deiktischem Element (vgl. Teilmuster (i.1)), somit: *bisher, seitdem/seither, stattdessen, währenddessen*.

Zu Muster (vi): Polykategorialität Adverb-Subjunktor versus Präposition

Auch hier können wir uns auf das Deutsche beschränken. Wieder spielt das bekannte Teilmuster Präposition + Deixis die zentrale Rolle. Anders als bei Muster (iii) wird hier aber das Adverb nicht ‚hyperkomplex‘ mit dem Komplementierer zum Subjunktor verbunden, sondern selbst auch in dieser Funktion gebraucht: *damit, seitdem, trotzdem*; bei *indes(sen)* ist die Beziehung zur Präposition *in* morphologisch nur indirekt, da es laut DWB (vgl. Der Digitale Grimm) auf *innen* oder *inner des(sen)* zurückzuführen ist. Allerdings gibt es charakteristische Unterschiede im Betonungsmuster. Während die Ausdrücke als Adverbkonnektoren je nach Fokus-Hintergrund-Struktur alternativ auf einer der beiden Silben betont werden können, sind sie als Subjunktoren auf Erstsilbenbetonung festgelegt. Hinzuweisen ist auf weitere Fälle eines Zusammenfalls von Adverbkonnektor und Subjunktor wie bei *da*, oder auch *nun*. Hier allerdings ist keine präpositionale Fundierung gegeben.

Zu Muster (vi): Polykategorialität Adverb-Präposition-Subjunktor

Vollständige Polykategorialität zwischen Adverb, Präposition und Subjunktor ist charakteristisch für das Englische: Von den ca. 40 Präpositionen, die auch adverbial, also nullsteilig gebraucht werden können, die in Huddleston/Pullum (2002, S. 613) genannt werden, werden vier als Nebensatzeinleiter verwendet, und zwar *after, before, for* und *since*. Darüber hinaus können jedoch weitere Präpositionen etwa *in, on, about* einen durch *that, whether* oder *if* eingeleiteten Untersatz regieren (wie in: *It depends on whether he saw her*). Es liegt also eine Kombination aus Präposition und den ‚eigentlichen Subjunktoren‘, also Subordinations-Markern, *whether* und *if* vor. Huddleston/Pullum ziehen daraus den Schluss, Präpositionen grundsätzlich nicht auf NP-Rektion zu beschränken, sondern auch andere Komplemente, insbesondere die Rektion eines Satzes bzw. einer finiten oder auch infiniten Verbgruppe, einzubeziehen. In solchen Fällen entsprechen die Präpositionen *on* usw. einem deutschen Präpositionaladverb als Korrelat (wie in: *Es hängt davon ab*,

ob er sie gesehen hat). Aus dieser Perspektive konstituieren die drei Kategorien im Englischen zusammen eine Makro-Kategorie ‚Präposition‘, deren Stelligkeit zwischen 0 und 1 variiert und die bei Einstelligkeit nominale und verbale Gruppen lizenziert.

3.2 Sprachübergreifende und sprachspezifische Muster

Ich fasse die Ergebnisse des vorangehenden Abschnittes in der folgenden Tabelle zusammen. Die Fettsetzung des Sprachenkürzels weist auf ein – nach den bisherigen Befunden, die weiter empirisch untermauert werden müssen – in einer Sprache besonders häufig vertretenes Muster hin:

	Muster	Beispiel	Sprachen
(i)	Kategorienspezifische Komplexbildung	<i>außerdem – außer – außer dass</i>	DEU, POL
(ii)	Kategorienspezifische Komplexbildung (Spezialfall Postponierer)	<i>deswegen – wegen – weswegen</i>	DEU , ENG
(iii)	Erweiterte kategorienspezifische Komplexbildung	<i>trotz – trotzdem – trotzdem dass</i>	DEU, FRA, POL
(iv)	Adverb-Präposition vs. Subjunktor	<i>après – après que</i>	FRA
(v)	Adverb vs. Präposition-Subjunktor	<i>bisher – bis</i>	DEU
(vi)	Adverb-Subjunktor vs. Präposition	<i>trotzdem – trotz</i>	DEU
(vii)	Adverb-Präposition-Subjunktor	<i>after</i>	ENG

Tab. 3: sprachspezifische Verteilung der Muster

Die sieben Muster kommen somit sprachübergreifend vor; die Verteilung ist weder inner- noch zwischensprachlich systematisch. Dennoch gibt es – unterschiedlich stark ausgeprägte – sprachspezifische Tendenzen. Englisch tendiert zu Muster (vii), also zu durchgängiger Polykategorialität Adverb-Präposition-Subjunktor (wie bei *after*). Französisch tendiert zu Muster (iv), also zu Adverb-Präposition vs. Subjunktor (wie bei *après vs. après que*). Auch in anderen romanischen Sprachen, etwa Italienisch oder Portugiesisch, werden Subjunktoren überwiegend durch die morphologische oder syntaktische Kombination von Präposition und Komplementierer gebildet; vgl. Blühdorn (2012, S. 305). Deutsch lässt bezüglich der unmarkierten Nebensatzleiter, der Subjunktoren, keine klare Tendenz erkennen. Muster (ii), also die kategorienspezifische Komplexbildung (wie bei *deswegen vs. wegen vs. weswegen*), bei der Postponierer als Untersatzleiter erzeugt werden, ist im Deutschen stark, wenn auch nicht durchgehend zu allen Präpositionen, belegt.

Die einzelsprachlichen Tendenzen beruhen auf einem Zusammenwirken zwischen dem für diese Sprachen übergreifend gültigen Faktum, dass einerseits Relatoren dieser Art bei gleicher Grundbedeutung in drei syntaktisch-semantischen unterschiedlichen Kontexten auftreten können und dass dies sich in der formalen Teilidentität niederschlagen kann, und den unterschiedlichen sprachspezifischen Prinzipien der Kategorienkonstitution andererseits. Beim Deutschen kann man diese sprachspezifischen Faktoren für die einschlägigen Kategorien erkennen: (a) Der Zusammenfall von Präposition und Adverbkonnektor ist (im Allgemeinen) nicht möglich. Die Valenzsättigung muss im Deutschen auch formal durch einen deiktischen Ausdruck markiert werden. (b) Adverbkonnektor und Subjunktor fallen, sofern präpositionsbasiert, regulär nicht zusammen (Beispiel *trotzdem* (Adv/Sjk) vs. Präposition *trotz*). Das scheint auch sprachübergreifend zu gelten. (c) Die Bildung von Sub-

junktoren durch Kombination aus Präposition + Komplementierer ist standardsprachlich selten, in anderen Varietäten jedoch durchaus üblich.

4. Fazit

Zielsetzung der beiden Fallstudien aus zwei unterschiedlichen grammatischen Bereichen, nämlich Topologie und Wortstruktur, war es auf der empirischen Seite, sprachübergreifende Gemeinsamkeiten zwischen Konnektoren des Deutschen und entsprechenden Einheiten anderer europäischer Nachbarsprachen, dem Englischen bzw. dem Englischen, Französischen und Polnischen, herauszuarbeiten und die bestehenden Unterschiede möglichst erklärbar zu machen. Als methodischer Ausgangspunkt wurde bei der ersten Fallstudie die Konnektorenklassifikation des HDK herangezogen; bei der zweiten Fallstudie wurden unter Rückgriff auf den Konnektorenbestand des HDK und dessen Analyse die in den Vergleichssprachen möglichen Muster des strukturellen Aufbaus von Adverbkonnektoren, Subjunktoren (bzw. Postponierern) aus ihnen zugrundeliegenden Präpositionen zusammengestellt und nach zwischen den Vergleichssprachen rekurrenten und differierenden Mustern und ihrer Verteilung sortiert.

In beiden Fallstudien konnte gezeigt werden, dass übereinzelsprachliche funktionale oder strukturelle Prinzipien mit sprachspezifischen Beschränkungen interagieren, die somit für die Unterschiede verantwortlich zu machen sind. Bei der ersten Fallstudie ist der Kontrast zwischen der Feldertopologie des Deutschen und der S-V-O-Ordnung des Englischen der entscheidende Faktor, der das im Prinzip funktional motiviert ähnliche Verhalten von Adverbkonnektoren, vor allem im Satzanfangsbereich, auseinandersteuert. Bei der zweiten Fallstudie ist für das Deutsche aus dem Kontrast mit den Vergleichssprachen eine stärkere „Abneigung“ gegen die Polykategorialität von Einheiten festzustellen – dies insbesondere im Gegensatz zum Englischen – und gegenüber einem Aufbau von Subjunktoren aus Präposition + Komplementierer – dies im Gegensatz zum Französischen und auch zum Polnischen. Diese Vorgehensweise, die bei dem Datenbestand des Deutschen und dem Analyseinstrumentarium des einzelsprachlich ausgerichteten HDK ansetzt, mag zunächst fragwürdig erscheinen. Ich habe mich jedoch von der Überzeugung leiten lassen, dass die feinkörnige Analyse einer Einzelsprache, hier des Deutschen, einer der methodischen Ausgangspunkte für die feinkörnige kontrastive Analyse sein kann – wenn man denn, neben der Beachtung sprachübergreifender komparativer Konzepte, die strukturellen Spezifika der verglichenen Sprachen jeweils als weitere methodische Grundlagen mit heranzieht und unzulässige Strukturtransfers vermeidet.¹²

Literatur

- Biber, Douglas et al. (2004): *Longman Grammar of Spoken and Written English*. London: Langenscheidt/Longman.
- Breindl, Eva (2008): *Die Brigitte nun kann der Hans nicht ausstehen*. Gebundene Topiks im Deutschen. In: Breindl, Eva/Thurmair, Maria (Hg.): *Erkenntnisse vom Rande. Zur Interaktion von Prosodie, Informationsstruktur, Syntax und Bedeutung*. Zugleich Festschrift für Hans Altmann zum 65. Geburtstag. Berlin: esv. S. 27–49. (= Deutsche Sprache. Themenheft 1/2008).

¹² Zu diesem methodischen Prinzip vgl. auch Gunkel et al. (2017, insbesondere S. 16–22). Komparative Konzepte („comparative concepts“), für den Sprachvergleich taugliche *Tertia Comparationis*, sind nach Haspelmath (2012, S. 114) auf der Bedeutungsebene (oder der Lautebene) zu identifizieren, nicht auf der Ebene der Laut-Bedeutungs-Zuordnungen, da diese sprachspezifisch sind.

- Breindl, Eva (2009): Fehler mit System und Fehler im System. Topologische Varianten bei Konnektoren. In: Konopka, Marek/Strecker, Bruno (Hg.): Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch. Berlin/New York: De Gruyter. S. 274–306. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2008).
- Breindl, Eva (2011): *Nach Rom freilich führen viele Wege*. Zur Interaktion von Informationsstruktur, Diskursstruktur und Prosodie bei der Besetzung der Nacherstposition. In: Ferraresi, Gisella (Hg.): Konnektoren im Deutschen und im Sprachvergleich. Beschreibung und grammatische Analyse. Tübingen: Narr. S. 1–40.
- Blühdorn, Hardarik (2012): Zur Syntax adverbialer Satzverknüpfungen: Deutsch – Italienisch – Portugiesisch. In: Gunkel, Lutz/Zifonun, Gisela (Hg.): Deutsch im Sprachvergleich. Grammatische Kontraste und Konvergenzen. Berlin/Boston: De Gruyter. S. 301–332. (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2011).
- Der Digitale Grimm: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm auf CD-ROM und im Internet. <http://woerterbuchnetz.de/DWB>.
- Grévisse, Maurice/Goosse, André (2011): *Le bon usage*. Grammaire française. 15. Aufl. Brüssel: de Boeck/Duclot.
- Gunkel, Lutz et al. (2017): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Nominal. Unter Mitarbeit von Christine Günther und Ursula Hoberg. 2 Bde. Berlin/Boston: De Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 14).
- Haspelmath, Martin (2012): How to compare major word-classes across the world's languages. In: Graf, Thomas et al. (Hg.): *Theories of everything*. In honor of Ed Keenan. Los Angeles: UCLA Linguistics Department. S. 109–130. (= UCLA Working Papers in Linguistics 17).
- HDK-1 = Pasch, Renate et al. (2003): *Handbuch der deutschen Konnektoren*. Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfungen (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln). Berlin/New York: De Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 9).
- HDK-2 = Breindl, Eva/Volodina, Anna/Waßner, Ulrich Hermann (2014): *Handbuch der deutschen Konnektoren*. Bd. 2: Semantik der deutschen Satzverknüpfungen. Berlin/Boston: De Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 13).
- Hetterle, Katja (2015): *Adverbial clauses in cross-linguistic perspective*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton. (= Trends in Linguistics. Studies and Monographs 289).
- Huddleston, Rodney/Pullum, Geoffrey K. (2002): *The Cambridge Grammar of the English Language*. Cambridge: Cambridge University Press.
- IDS-Grammatik = Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bde. Berlin/New York: De Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7).
- Imo, Wolfgang (2015): Nachträge im Spannungsfeld von Medialität, Situation und interaktionaler Funktion. In: Vinckel-Roisin (Hg.): *Das Nachfeld im Deutschen*. Berlin/Boston: De Gruyter. S. 231–253. (= Germanistische Linguistik 303).
- Schiegg, Markus/Niehaus, Konstantin (2017): *Trotzdem* als Subjunktion in Geschichte und Gegenwart. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 1/45. S. 73–107.

Prof. Dr. Gisela Zifonun
 Obere Brunnenstr. 1
 74918 Angelbachtal
 E-Mail: gisela.zifonun@web.de